

## **Bilder von Lore-Feldberg Eber in Blankenese Melanie v. Bismarck im Gespräch mit Dr. Maike Bruhns**

### Anmoderation

Lore Feldberg-Eber lebte als Malerin in Blankenese. Sie war gut ausgebildet, Mitglied in verschiedensten Künstlervereinigungen und in den Augen der Kritiker ein echtes Talent. Dass Lore Feldberg-Eber heute so gut wie vergessen ist, liegt daran, dass sie als Jüdin unter den Nazis emigrieren musste. Aber nicht nur das: Hunderte ihrer Arbeiten wurde beschlagnahmt und vernichtet. In Blankenese, im Gemeindehaus der Kirche am Markt, sind nun einige der wenigen erhaltenen Bilder zu sehen. Zu verdanken ist das der Kunsthistorikerin Maike Bruhns, die seit 20 Jahren unermüdlich dem Schicksal verfolgter und verfemter Hamburger Künstler nachgeht. Melanie von Bismarck hat mit ihr gesprochen.

### Melanie von Bismarck:

Wie traurig, denkt man unwillkürlich, dass das alles ist, was erhalten geblieben ist. Gerade mal 14 Bilder hängen hier an den Wänden: Frauen am Elbstrand in warmem Sonnenlicht, mit wenigen sicheren Pinselstrichen hingesezt. Flammend rote Dahlien in einer Vase; eine Gärtnerei in Dockenhuden in strahlenden Orange- und Grüntönen. Der Einfluss von Max Liebermann und Cézanne ist da deutlich zu spüren. Und noch ein Strandbild von Blankenese, ein späteres.

### Maike Bruhns:

Die Figuren haben violette Schatten zu grünen Hosen, und sie sind nur aus Farbe modelliert, es gibt kaum einen Linienfluss, nichts lineares, es ist alles farblich gemalt, sehr malerisch.

### MvB:

Maike Bruhns ist auf Spurensuche gegangen und hat Kontakt zu den im Ausland lebenden Töchtern der Malerin aufgenommen. Inzwischen weiß sie vieles über das Leben Lore Feldbergs. Die hatte sich von dem Hamburger Avantgarde-Architekten Karl Schneider in der Mörickestraße ein Atelier bauen lassen.

### MB:

Wo auch ein Klavier stand, ein sehr gutes, wie die Tochter sagte, fanden dort Konzerte statt, und Ehemann Moritz lernte ja auch Geige, bei dem Pianisten Goldschmidt, der gab ihm Geigenunterricht...

### MvB:

Ihre Künstlerfreunde trafen sich allwöchentlich bei Lore Feldberg-Eber zum Aktzeichnen. Bei Rotwein und Butterbrot.

### MB:

Da kam Gretchen Wohlwill hin, Erich Hartmann, Gabriele Schweizer, Kurt Löwengard, Alma del Banco – also, die modernere Gruppe aus der Hamburgischen Sezession.

### MvB:

Sylvester 1938, nach dem Novemberpogrom, gelang der Malerin gemeinsam mit ihren beiden Töchtern die Flucht nach England.

### MB:

Sie durften schon nicht mehr ausreisen, sie bekamen keine Visa, da hat sie einen Trick angewandt und hat die beiden Kinder durch ihren Bruder, der in London lebte, in Oxford zur Schule anmelden lassen, und hat ein Begleitbesuchsvisum beantragt von wenigen Tagen, das hat sie bekommen und dann sind die zu dritt mit einem Koffer abgereist.

MvB:

Auch ihr Mann konnte fliehen, die dritte Tochter reiste auf eigene Faust aus dem Schweizer Internat hinterher. Die zurückgebliebenen 365 Arbeiten, darunter 100 Gemälde, wurden von der Nazis zunächst aufgelistet, dann beschlagnahmt und auf einen Lastwagen geworfen. Ein Nachbar kann sich erinnern. „Das ist ja doch alles nur Feuerholz“, soll ein Gestapo-Mann gesagt haben. Zufällig tauchten in den letzten Jahren wieder ein paar Bilder auf.

MB:

Es gab einen Flohmarktgänger Harald Roth in Fuhlsbüttel, der hatte auf dem Flohmarkt zwei Bilder von Lore Feldberg-Eber gekauft, und zwar das Blumenstilleben und das Gärtnereibild. Für unter hundert Mark.

MvB:

Eine Tochter der Malerin, die heute in Amerika lebt, hat ihm ein Bild abgekauft, es restaurieren lassen und dem Altonaer Museum überlassen.

MB:

Das Winterbild dort tauchte auf einem süddeutschen Flohmarkt auf und wurde mir von einem Kunsthändler angeboten und ich hab das weitervermittelt ans jüdische Museum Rendsburg. Da ist es jetzt.

MvB

Maike Bruhns besitzt selbst vier Arbeiten von Lore Feldberg-Eber. Ihre Sammlung mit Werken verfolgter und verfemter Hamburger Künstler umfasst inzwischen 1400 Arbeiten. Sie hofft, dass ihre Sammlung eines Tages in einem Hamburger Museum eine Bleibe finden wird.

Abmoderation

Bilder von Lore-Feldberg-Eber, noch bis zum 7. Oktober, zu sehen im Gemeindehaus der Blankeneser Kirche am Markt.